

Der große Weg ist torlos

Der große Weg ist torlos

Das Zen des Mumonkan

Übersetzt von Brigitte D'Ortschy

Mit einem Nachwort von Hans-Günter Wagner

Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14610
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Copyright für die Übersetzung: © Wolkenverlag



Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH
Umschlagabbildung: Glänzender Lackporling und Kiefernzweig.
Ausschnitt aus einem chinesischen Farbholzschnitt aus dem
Malereihandbuch des Senfkorngartens, Qing-Dynastie,
18. Jahrhundert. – © Roland und Sabrina Michaud / akg-images
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014610-1

www.reclam.de

Inhalt

- Shūans Vorwort 7
Mumons Vorwort 11
Widmung an den Kaiser 13
1 JŌSHŪ: Hund 15
2 HYAKUJŌ: Fuchs 17
3 GUTEI: Ein Finger 20
4 WAKUAN: Barbar ohne Bart 22
5 KYŌGEN: Mann auf dem Baum 23
6 Der Weltverehrte hält die Blume hoch 24
7 JŌSHŪ: Wasch die Essschalen ab 26
8 KEICHŪ macht Karren 27
9 DAITSŪ CHISHŌ 28
10 SEIZEI: Einsam und arm 30
11 JŌSHŪ und die beiden Einsiedler 31
12 ZUIGAN ruft »Meister« 33
13 TOKUSAN: Die Essschalen in Händen 34
14 NANSEN: Tötet die Katze 36
15 TŌZAN: Sechzig Schläge 37
16 Glockenklang und siebenteiliges Gewand 39
17 Der Landesmeister ruft dreimal 41
18 TŌZAN: Masagin (Drei Pfund Hanf) 43
19 NANSEN: Das gewöhnliche Bewusstsein ist der Weg 44
20 SHŌGEN: Mann von großer Kraft 46
21 UMMON: Scheißstock 47
22 KASHYAPA: Fahnenstange 48
23 Denk weder »gut« noch »böse« 49
24 FUKETSU: Getrennt von Worten und Schweigen 51
25 KYŌZAN: Worte vom dritten Sitz 53
26 Zwei Mönche rollen den Bambusvorhang auf 55

27	Nicht Geist, nicht Buddha	56
28	RYŪTAN: Lang nachhallend	57
29	Nicht Wind, nicht Fahne	60
30	Herz-Geist als solcher, Buddha als solcher	61
31	JŌSHŪ durchschaut die alte Frau	62
32	Ein Außenseiter fragt den Buddha	64
33	Nicht Herz-Geist, nicht Buddha	66
34	NANSEN: Wissen ist nicht der Weg	67
35	Seijo von ihrer Seele getrennt	68
36	Unterwegs einem Meister des WEGES begegnen	69
37	JŌSHŪ: Eiche im Vorgarten	70
38	Ein Büffel geht durchs Gitterfenster	71
39	UMMON: Verfehlte Worte	72
40	Umstürzen des Kruges	73
41	BODHIDHARMA: Frieden des Herz-Geistes	75
42	Eine Frau aus dem Samadhi erwecken	77
43	SHUZAN: Stab	79
44	BASHŌ: Stock	80
45	Wer ist der ANDERE?	81
46	Ein Schritt vom Pfosten	82
47	TOSOTSU: Drei Schranken	84
48	KEMPŌ: Ein Weg	86
	Mumons Nachwort	88
	Mumons Zen-Warnungen	89
	Sōjūs Verse zu Oryūs Drei Schranken	90
	Mōkyōs Epilog	92
	Ambans Worte	93
	Namenregister	95
	Nachwort.	
	Von Hans-Günter Wagner	99

Shūans Vorwort

Mumonkan, die Torlose Schranke mag bedeuten, dass da kein Tor ist, das deinen Durchgang behindert, aber ich sage, dass jeder auf dieser Erde bereits hätte eintreten sollen.

Wenn du sagst, dass da ein Tor ist, sage ich, dass es unnötig war für Mumon, Kommentare hinzuzufügen, was dem Tragen eines Hutes auf einem anderen Hut gleichkommt.

Ich alter Shūan wurde zum Schreiben dieses Vorwortes gezwungen. Es ist wie den Saft aus getrocknetem Bambus zu pressen. So tropfe ich ihn auf dieses Kinderbuch. Wirf ihn weg! Wirf ihn selber weg!

Lass keinen Tropfen irgendwo in diesen großen Ozean fallen. Selbst das 1000-Meilen-Pferd Usui könnte ihn nicht wiederbringen.

Geschrieben von Shūan Chinken
im ersten Jahr Jotei (1228) am 30. Juli

Zenshu Mumonkan

Die Torlose Schranke der Zen-Schule

Mumons Vorwort

Buddhas Herz-Geist ist die Essenz und Nicht-Tor ist das Tor des Dharma.

Wenn es kein Tor gibt, wie gehst du durch die Schranke hindurch?

Hast du das Sprichwort gehört, das da sagt: »Was durch das Tor eingeht, ist nicht der Familienschatz?« Was Ursache und Wirkung unterliegt, hat Anfang und Ende.

Daher sind meine Erzählungen genau wie das Aufrühren von Wellen auf ruhigem Wasser und das Zufügen von Wunden auf gesundes Fleisch.

Wie viel törichter ist es, durch das Haften an Worten und Sätzen nach der Erkenntnis der Wahrheit zu suchen.

Wenn du versuchst, den Mond mit einem Stock zu schlagen oder einen juckenden Fuß außen durch deinen Schuh zu kratzen, bist du völlig daneben.

Im Sommer 1228 war ich, Ekai, Mönchsältester im Ryūshū-Kloster in Toka. Zu dieser Zeit baten mich die Mönche ernsthaft darum, ihnen durch Unterweisung von Nutzen zu sein. Darauf zog ich die Kōans aus alter Zeit hervor. Sie sollten wie Ziegel an ein Tor klopfen, und ich wies einem jeden Mönch ein passendes Kōan zu, um sie jeweils entsprechend ihrer Fähigkeit zu führen. Was ich aufgeschrieben habe, wurde schließlich eine Sammlung. Die Kōans sind nicht in irgendeine Reihenfolge gebracht. Wie auch immer – es wurden 48 Fälle. Die Sammlung als solche habe ich »Mumonkan« genannt.

Wenn du ein tapferer Kerl bist, wirst du geradewegs zur Wahrheit finden, unbekümmert von Gefahr oder Tod.

Selbst wenn der achtarmige Dämon Nata von großer Stärke dir im Weg steht, wirst du niemals anhalten.

Selbst die vier mal sieben indischen und die zwei mal drei chinesischen Patriarchen werden um ihr Leben bitten.

Solltest du zögern, ist es, wie wenn man durchs Fenster ein galoppierendes Pferd sieht. Im Nu wäre es schon weg.

Der Lobspruch lautet:

Der große Weg ist torlos.

Da sind nur tausend Wege,

durchdringst du die Schranke nur einmal,

wirst frei du wandeln im ganzen All.

Widmung an den Kaiser

Der 5. Januar im zweiten Jahr Jōtei (1229) ist der Gedenktag Ihrer Majestät. Am 5. Dezember letzten Jahres veröffentlichte Ihr ergebener Diener, Mönch Ekai, die 48 Beispiele, wie Buddhas und Patriarchen wirken.

Dies darbringend, gebe ich meinem Glückwunsch Ausdruck und bete für die Gesundheit Ihrer Majestät.

Möge Ihr kaiserlicher Glanz so wie der Glanz der Sonne und des Mondes sein!

Möge Ihr kaiserliches Alter das des Weltalls sein!

Mögen die Menschen in den acht Richtungen die Lobeshymne auf ihren tugendhaften Herrscher singen und die vier Meere sich der natürlichen Auswirkungen der Tugend Ihrer Majestät erfreuen.

Geschrieben in tiefem Respekt
von Ihrem ergebenen Diener,
Mönch Ekai, Übermittler des Dharma
und früherer Abt des Yuji-Tempels,
erbaut zu Ehren der Kaiserin Jii

Fall 1

JŌSHŪ: Hund

Das Beispiel:

Einst fragte ein Mönch Meister Jōshū mit allem Respekt:

»Hat ein Hund wirklich Buddha-Wesen oder nicht?«

Jōshū sagte: »Mu.«

Mumon sagt:

Bei der Übung des Zen müsst ihr durch die Schranke der Patriarchen dringen und, um diese unvergleichliche Erleuchtung zu finden, den Weg des Herzens (Bewusstseins) völlig abschneiden. Wenn ihr die Schranke der Patriarchen nicht durchdringt und den Weg des Herzens (Bewusstseins) nicht abschneidet, seid ihr Gespenstern gleich, die sich an Gräsern halten, an Bäume heften.

Sagt einmal: Was denn ist diese Schranke der Patriarchen? Nur dies Eine, dieses Mu, das ist die Schranke unserer Schule. So hat man es die »Torlose Schranke der Zensschule« genannt. Wer hindurchgegangen ist, der kann nicht allein Jōshū von Angesicht zu Angesicht sehen, sondern auch Hand in Hand mit den Patriarchen aller bisherigen Generationen wandeln, mit ihnen Braue an Braue sein, mit den gleichen Augen sehen, mit den gleichen Ohren hören. Ist denn das nicht Freude und Entzücken? Ist da nicht jemand, der durch die Schranke dringen will?

So versenkt euch denn mit allen 360 Knochen und Gelenken und den 84 000 Poren, der ganze Leib ein einziges (fragendes) Zweifeln, in dieses Mu. Haltet Tag und Nacht

ausschließlich daran fest. Fasst es nicht als »Nichts« auf, noch fasst es als »Sein« oder »Nicht-Sein«. Es muss sein wie mit einer rotglühenden Eisenkugel, die ihr verschluckt habt und ausspeien möchtet, aber nicht ausspeien könnt. Ihr müsst alle bisherigen verblendeten Gedanken, verblendeten Gefühle auslöschen. Nach geraumer Zeit reift (Mu) heran, und wenn Innen und Außen ganz natürlich in eins zusammenfallen, werdet ihr wie Stumme sein, die einen Traum gehabt haben: Es ist euch nur vergönnt, das einzig für euch selbst zu wissen. Wenn dann urplötzlich (Mu) aufbricht, setzt es den Himmel in Bestürzung, bringt die Erde in Bewegung. Gleich als hättet ihr das große Schwert von General Kan geraubt und hieltet es nun in der Hand, werdet ihr den Buddha töten, wenn ihr ihn trifft, werdet ihr die Patriarchen töten, wenn ihr sie trifft. Auch am Rande von Leben und Tod stehend, werdet ihr die große Freiheit genießen; in den Sechs Bereichen und Vier Arten von Geburt werdet ihr im Samadhi unschuldigen Spielens sein.

Wie nun haltet ihr ausschließlich an Mu fest? Alle eure Lebenskraft erschöpfend, sammelt euch auf Mu. Wenn ihr unterwegs nicht aufgibt, werdet ihr erleuchtet werden, gleich wie eine Dharma-Kerze durch einen einzigen Funken entzündet wird.

Der Lobspruch lautet:

Hund! Buddha-Wesen!

Vollkommene Manifestation, unabdingbarer Befehl.

Ein klein wenig »hat« oder »hat nicht« –

Leib verloren, Leben verloren.

Fall 2

HYAKUJŌ: Fuchs

Das Beispiel:

Immer wenn Hyakujō ein Teishō hielt, war da ein Alter und hörte gemeinsam mit den Mönchen zu. Wenn die Mönche hinausgingen, so ging auch er. Doch eines Tages ging er nicht hinaus. Da fragte Hyakujō ihn: »Der hier vor mir steht, wer ist das?«

Der Alte sagte: »Wahrlich, ich bin kein Mensch. In ferner Vergangenheit, zur Zeit des Kasho Buddha, lebte ich auf diesem Berg hier. Einst fragte mich ein Schüler: ›Fällt ein Erleuchteter unter das Gesetz von Ursache und Wirkung oder nicht?‹ Ich antwortete: ›Er fällt nicht unter das Gesetz von Ursache und Wirkung.«

500 Leben lang bin ich nun dem Fuchsdasein verfallen. Jetzt bitte ich den Abt, ein Umkehrwort zu sprechen statt meiner und mich von dem Fuchsdasein zu befreien.« Dann fragte er: »Fällt ein Erleuchteter unter das Gesetz von Ursache und Wirkung oder nicht?« Hyakujō sprach: »Das Gesetz von Ursache und Wirkung wird nicht verdunkelt.«

Bei diesen Worten erlebte der Alte tiefe Erleuchtung. Er warf sich nieder und sprach: »Ich lege nun den Fuchsleib ab. Er wird auf der anderen Bergseite sein. Ich möchte euch um etwas bitten, Abt. Lasst ihn bitte als Priester begraben.«

- ♦ *Teishō*: Darlegung des Dharma

Hyakujō ließ den »Ino« (Mönch, dem die Verwaltung obliegt) die Klappern anschlagen und die Mönche davon unterrichten, dass sie nach der Mahlzeit einem toten Mönch das letzte Geleit geben würden. Die Bruderschaft war sehr verwundert. Die Mönche waren alle wohlauf; auch in der Nirvana-Halle (Krankenstube) lag niemand krank. Was also sollte das nur heißen?

Nach der Mahlzeit führte Hyakujō die Mönche auf die andere Bergseite zum Fuß des Berges und stocherte mit seinem Stab einen toten Fuchsleib heraus. Danach hielt er die Verbrennungsfeierlichkeiten.

Am Abend bestieg Hyakujō das Podium und legte das vorher erwähnte Geschick dar. Ōbaku fragte alsbald: »Der Alte verfehlte das Umkehrwort und verfiel auf 500 Leben dem Fuchsleib. Wenn er sich nun bei keinem Umkehrwort geirrt hätte, was wäre denn geworden?«

Hyakujō sprach: »Komm einmal nah her zu mir; ich werde es dir sagen.« Ōbaku ging nah zu ihm hin und gab ihm eine Ohrfeige.

Hyakujō klatschte in die Hände und sagte lachend: »Ich hab gedacht, der Barbar habe einen roten Bart; doch hier ist ein Rotbart-Barbar!«

- *der Barbar habe einen roten Bart*: Der aus Indien oder Zentralasien stammende Bodhidharma hieß in China der »rotbärtige Barbar«.

Mumon sagt:

»Nicht unter das Gesetz von Ursache und Wirkung fallen« –

Wieso denn dann dem Fuchsdasein verfallen?

»Nicht das Gesetz von Ursache und Wirkung verdunkeln« –

Wieso denn den Fuchsleib ablegen?

Wenn du im Hinblick auf dieses das eine Auge hast, so begreifst du, dass die fünfhundert Leben des früheren Hyakujō doch von begnadeter Fülle waren.

Der Lobspruch lautet:

Nicht fallen, nicht verdunkeln,
zwei Seiten eines Würfels.

Nicht verdunkeln, nicht fallen,
tausend Fehler, zehntausend Fehler.

- ♦ *das eine Auge*: das Satori-Auge, das Auge der Erleuchtung

Fall 3

GUTEI: Ein Finger

Das Beispiel:

Meister Gutei, wann immer ihm eine Frage gestellt wurde, hielt bloß einen Finger hoch.

Später hatte er einen Knaben (als Helfer, als Begleiter). Einst fragte den einer von außerhalb: »Was für ein Dharma lehrt der Meister?« Der Knabe hob auch nur einen Finger hoch.

Gutei hörte davon, ergriff alsbald ein Küchenmesser und schnitt ihm den Finger ab. Der Knabe lief, von Schmerz überwältigt, laut schreiend davon. Da rief Gutei ihn zu sich. Der Schüler wandte den Kopf um. Da richtete Gutei wiederum einen Finger auf. Urplötzlich kam der Knabe zur Erleuchtung.

Als Gutei sich anschickte, die Welt zu verlassen (zu sterben), da sprach er zu seinen Schülern und sagte: »Ich erhielt das Ein-Finger-Zen von Tenryū. Ein Leben lang habe ich es angewandt und nicht ausgeschöpft.« Sobald er zu Ende gesprochen hatte, verschied er.

Mumon spricht:

Guteis und des Knaben Satori, sie sind nicht auf einer Fingerspitze. Wenn du angesichts dessen begreifst, so sind Tenryū gleichwie Gutei wie auch der Knabe und du selbst, von einem Spieß durchbohrt, aufgereiht.

Der Lobspruch lautet:

Der alte Tenryū hält Gutei zum Narren.

(Jener) nahm ein Küchenmesser und versehrte den
Knaben.

Korei hebt die Hand ohne Mühe,

und der tausend-, zehntausendfach geschichtete Berg Ka
bricht entzwei.

Fall 4

WAKUAN: Barbar ohne Bart

Das Beispiel:

Wakuan sagte: »Wie kommt es, dass der Barbar aus dem Westen keinen Bart hat?«

Mumons Worte:

Zen-Übung muss unbedingt echte Zen-Übung sein.
Satori muss unbedingt echtes Satori sein.
Du musst den Barbaren einmal deutlich sehen,
dann wirst du zum ersten Mal begreifen.
Spricht man jedoch von »deutlich sehen«,
so fällt man schnellstens in Dualität.

Der Lobspruch lautet:

Vor einem Narren sprich nicht über deinen Traum.
»Der Barbar ohne Bart«
(heißt) der leuchtenden Klarheit Finsternis hinzufügen.

- ♦ *der Barbar aus dem Westen keinen Bart*: Gemeint ist Bodhidharma, von dem es heißt, er habe den Chan-/Zen-Buddhismus nach China gebracht.

Fall 5

KYŌGEN: Mann auf dem Baum

Das Beispiel:

Meister Kyōgen sagte: »Es ist wie mit einem Mann auf einem Baum: Mit dem Mund hängt er an einem Zweig, die Hände fassen keinen Ast, die Füße erreichen keinen.

Unter dem Baum steht ein Mann und fragt ihn nach dem Sinn des Kommens aus dem Westen. Wenn er nicht antwortet, so vernachlässigt er die Frage des anderen. Antwortet er aber, so verliert er Leib und Leben. Was sollte er antworten in solchem Augenblick?«

Mumons Worte:

Selbst wenn deine Beredsamkeit wie ein Strom dahinfließt, es nützt doch alles nichts. Auch wenn du die wichtigsten Lehren erklären könntest, so ist doch auch das nutzlos.

Wenn du recht zu antworten weißt, so kannst du die bisher Toten zum Leben erwecken und die bisher Lebendigen zu Tode bringen. Kannst du es aber nicht, so warte nur auf Maitreyas Kommen und frage ihn dann.

Der Lobspruch lautet:

Kyōgen treibt wirklich Unsinn.
Sein schlimmes Gift ist grenzenlos.
Er verstopft dem Mönch den Mund
und blickt umher mit dem ganzen Leib voll
Teufelsaugen.

Fall 6

Der Weltverehrte hält die Blume hoch

Das Beispiel:

Einst war der Weltverehrte auf dem Berge Grdhrakūta und hielt eine Blume hoch und zeigte sie den Versammelten.

Zu der Zeit schwiegen alle, nur der ehrwürdige Kashyapa brach in ein Lächeln aus.

Der Weltverehrte sprach:

»Ich habe das Augen-Schatzhaus des Wahren-Dharma, das wunderbare Nirvana-Bewusstsein, Wahre-Form der Nicht-Form, das subtile Tor des Dharma. Es steht nicht auf Worten und Buchstaben und ist eine besondere Übermittlung außerhalb der Lehren.

Ich betraue Mahakashyapa damit.«

Mumons Worte:

Gautama vom goldenem Angesicht ist anmaßend:

Er verkehrt das Edle ins Niedrige, verkauft Hundefleisch unter der Aufschrift »Schafskopf«. Mich dünkte, da sei etwas besonders Lobenswertes.

Wenn zu der Zeit aber alle Versammelten gelächelt hätten, wie wäre dann das Augen-Schatzhaus des Wahren-Dharma übermittelt worden? Oder wenn Kashyapa nicht gelächelt hätte, wie wiederum hätte das Augen-Schatzhaus des Wahren-Dharma übermittelt werden können? Wenn

- ♦ *der Weltverehrte*: Shakyamuni Buddha

man sagt, das Augenschatzhaus des Wahren-Dharma könne übermittelt werden, dann hat der goldgesichtige Alte das Landvolk (am Tor) beschwindelt.

Wenn man sagt, es könne nicht übermittelt werden, warum hat er es einzig Kashyapa vergönnt?

Der Lobspruch lautet:

Hält die Blume hoch,
der Schlangenschwanz kommt zum Vorschein.
Kashyapa bricht in ein Lächeln aus;
Menschen und Himmlische wissen nicht, was tun.